Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 19. Sonntag nach Trinitatis, 18. Oktober 2020

von Pastorin Ute Andresen

Herzlich Willkommen zum HomeChurch!
Schön, dass Ihr euch, Sie sich die Zeit nehmen, um sich Gottes Wort und meine Gedanken schenken zu lassen. Der Spruch, der uns diese Woche begleiten soll, heißt: Heile du mich, Gott, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. (Ein Wort vom Propheten Jeremia 17, 14)

Auch heute feiern wir Gottesdienst
im Namen Gottes, der Quelle, von der wir trinken und uns stärken lassen,
im Namen Jesu Christi, der uns immer wieder zu sich ruft und Wege zeigt
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns mit neuen Erkenntnissen und Leben füttert.
Amen.

Psalm 32
Glücklich ist, wer bei Gott alle seine Fehler beichten konnte
und merkte: Ich kann wieder neu anfangen.
Es ist gut, dass Gott uns unser Versagen nicht vorhält
oder aufrechnet, wie Menschen es tun.
In meinem Leben gab es eine ganze Menge, was ich verschweigen
und verheimlichen wollte. Ich hielt das nicht aus. Das tat unwahrscheinlich weh.
Es ist gut, dass Gott uns unser Versagen nicht vorhält
oder aufrechnet, wie Menschen es tun.
Du, mein Gott, hast das ja alles gewusst und durchschaut.
Ich hätte mich vor Scham verkriechen können.
Es ist gut, dass Gott uns unser Versagen nicht vorhält
oder aufrechnet, wie Menschen es tun.
Und dann habe ich mit dir, Gott, geredet, und alles sprudelte heraus, wie es gerade kam.
Es war, als wenn ein Damm gebrochen wäre: So groß war das Gefühl der Erlösung.
Es ist gut, dass Gott uns unser Versagen nicht vorhält
oder aufrechnet, wie Menschen es tun.
Jetzt weiß ich, dass ich mit allem zu dir kommen kann.
Du verstehst mich ganz sicher.
Dann war es als hättest du mir leide gesagt:
Ich will dir helfen, dich zu besinnen, ich zeige dir den Weg, den du gehen kannst, ich selber will dich führen.
Es ist gut, dass Gott uns unser Versagen nicht vorhält
oder aufrechnet, wie Menschen es tun.
Amen.

(in Auszügen zitiert nach „Höre meine Stimme – Die Psalmen“ von Peter Spangenberg)

Der Brief an die Gemeinde in der Hafenstadt Ephesus umfasst sechs Kapitel. Paulus behandelt hier das große Thema: Gemeinde. Er beschreibt, warum es die Gemeinde Jesu Christi überhaupt gibt. Welchen Weg sie einschlagen und wie sie sich untereinander verhalten soll. Welche Stellung die Frau zum Mann, das Kind zu den Eltern, der Mann zur Frau einzunehmen hat (Kapitel 5). Er spricht von der Entfaltung des/der einzelnen und vom Leben in der Gemeinde. Im 4. Kapitel geht es um den neuen Wandel der Gemeinde. Paulus gibt hierfür verschiedene Tipps.

Paulus schreibt an die Gemeinde in der Stadt Ephesus (4. Kapitel, 22-32) und wir lesen:
22 Ihr sollt euer altes Leben wie alte Kleider ablegen. Folgt nicht mehr euren Leidenschaften, die euch in die Irre führen und euch zerstören.
23 Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten.
24 Zieht das neue Leben an, wie ihr neue Kleider anzieht. Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat. Jeder soll erkennen, dass ihr jetzt zu Gott gehört und so lebt, wie es ihm gefällt.
25 Belügt einander also nicht länger, sondern sagt die Wahrheit. Wir sind doch als Christen die Glieder eines Leibes, der Gemeinde von Jesus.
26 Wenn ihr zornig seid, dann ladet nicht Schuld auf euch, indem ihr unversöhnlich bleibt. Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr einander vergeben habt.
27 Gebt dem Teufel keine Gelegenheit, Unfrieden zu stiften.
28 Wer bisher von Diebstahl lebte, der soll sich jetzt eine ehrliche Arbeit suchen, damit er auch noch Notleidenden helfen kann.
29 Redet nicht schlecht voneinander, sondern habt ein gutes Wort für jeden, der es braucht. Was ihr sagt, soll hilfreich und ermutigend sein, eine Wohltat für alle.
30 Tut nichts, was den Heiligen Geist traurig macht. Als Gott ihn euch schenkte, hat er euch sein Siegel aufgedrückt. Er ist doch euer Bürge dafür, dass der Tag der Erlösung kommt.
31 Mit Bitterkeit, Wutausbrüchen/ Erregbarkeit und Zorn sollt ihr nichts mehr zu tun haben. Schreit einander nicht an, redet nicht schlecht über andere und vermeidet jede Feindseligkeit. 32 Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.

(Übersetzung: Hoffnung für alle)

Predigt
Liebe Frauen und Männer der HomeChurch,

als ich den Predigttext las, war mein erster Satz, den ich aufgeschrieben habe: Eigentlich muss ich doch jetzt gar nichts mehr sagen, denn der Brief an die Gemeinde in Ephesus gibt klare Anweisungen, wie wir uns zu verhalten haben, wie ein gemeinsames Leben gelingen kann: Zürnt nicht, stehlt nicht, rechnet eure Schuld nicht gegenseitig auf, redet nicht schlecht voneinander, arbeitet mit euren eigenen Hände und gebt dann denen etwas ab, die nicht so viel haben.

Paulus benutzt zum Verständnis ein alltägliches Bild: den Kleiderwechsel. Jeden Tag ziehen wir uns an und aus, überlegen welche Kleidung zu welchem Anlass passt: Abendkleid für den Ball, Jogginghose zum Sport, Sonntagskleidung zum Gottesdienst, ein Taufkleid zur Taufe. Die Konfirmand*innen, die ich im Plöner See getauft habe, fanden es zunächst doof in einem bodenlangen weißen Gewand mit einem riesigen lila Kreuz auf der Vorderseite zur Taufstelle

zu gehen, aber je näher sie dem See und den anderen kamen, desto stolzer wurden sie und freuten sich auf ihren besonderen Moment. Ein Kleiderwechsel macht deutlich: Hier passiert etwas Besonderes! Glauben verändert. Taufe verändert. Aber stimmt es so? Verändert die Taufe wirklich? Die meisten evangelischen Christ*innen wurden als Kleinkinder getauft und erinnern sich an diesen besonderen Moment nicht mehr. Ehrlich gesagt, ich fing erst lang nach meiner Taufe und Konfirmation an zu glauben – mein Glaube hat sich langsam entwickelt. Wenn ich sagen sollte, was sich mit dem Glauben in meinem Leben verändert hat, dann würde ich antworten, dass ich seither lache. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich vorher gelacht habe – was sicherlich nicht stimmt – aber Glauben heißt für mich Lachen, heißt Leichtigkeit, Vertrauen, heißt Fröhlichkeit und Freiheit. Wenn ich jetzt an diese Zeit zurückdenke, dann scheint es mir, als habe ich ganz langsam in und mit der kirchlichen Jugendgruppe ein neues Kleid angezogen. Es ist nicht so, dass man es ein für alle Mal „hat", sondern es ist ein Wachsen und ein Bewältigen von Durststrecken, ein Werden und ein Scheitern, um dann noch einmal neu starten, um auch durch das Scheitern zu wachsen!

Paulus gibt im Epheserbrief Tipps, wie ein Leben in der Gemeinde, in der Gemeinschaft, im Alltag gelingen kann. An diesem Briefabschnitt fasziniert mich, dass er nur ganz kurz das negative anspricht, um dann um so länger einen positiven Weg aufzuzeigen. Vers 25: „Belügt einander nicht länger, sondern sagt die Wahrheit". Paulus setzt die Lüge an die erste Stelle seiner Aufzählung! Denn die Auswirkungen einer Lüge sind gravierend: Sie zerstört, wenn sie auffliegt, das Vertrauen und es dauert lange bis wieder Zutrauen wächst. Eines der schönsten Worte im Johannesevangelium ist für mich: „Die Wahrheit wird euch frei machen". Es ist nicht leicht, immer die Wahrheit zu sagen und es kommt auf das **WIE** an. Ein Heidelberger Professor sagte dazu: Man muss die Wahrheit dem anderen hinhalten, wie einen Mantel, in den er/sie hineinschlüpfen kann – nicht wie ein Waschlappen, den man anderen um die Ohren haut.

Paulus schreibt weiter in Vers 28 „Wer bisher von Diebstahl lebte, der soll sich jetzt eine ehrliche Arbeit suchen, damit er auch noch Notleidenden helfen kann". Ein wunderlicher Satz? Eigentlich nein, denn zu den ersten Christ*innen gehörten auch viele Kleinkriminelle, die sich in der Gemeinde Hoffnung auf eine bessere Zukunft machten. Paulus fordert sie auf, sich eine ehrliche Arbeit zu suchen, niemanden mehr zu schaden, sondern sich ein Leben von der eigenen Hände Arbeit aufzubauen, um darüber hinaus auch den Notleidenden helfen zu können. So wie wir, wenn wir unserem Nächsten spenden oder in der sonntäglichen Kollekte von dem abgeben, was wir entbehren können.

In Vers 29 heißt es „Redet nicht schlecht voneinander, sondern habt ein gutes Wort für jeden und jede, der/die es braucht. Was ihr sagt, soll hilfreich und ermutigend sein, eine Wohltat für alle". In dieser Übersetzung ist es nett ausgedrückt. Luther sagt: Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Munde kommen! Verpestet also nicht die Luft mit ungenießbaren Reden, indem ihr einander schlecht macht. Verbreitet keine faulige, stinkende Atmosphäre in eurer Umgebung. Wer schlecht über andere spricht, sie mobbt, zerstört das Vertrauen. Es entsteht Unsicherheit: „Wenn er oder sie im Moment schlecht über xy spricht," … und Angst: „Was wird dann irgendwann hinter meinem Rücken über mich gesprochen?" Misstrauen wächst. Doch letztendlich fällt das faulige Geschwätz auf den Menschen zurück, denn er/sie verliert die Anerkennung und Achtung der anderen. Darüber hinaus werden die hilfreichen

Strukturen, die Menschen für ein vertrauensvolles Leben brauchen, in ihren Grundfesten angegriffen.

Zieht den Glauben an, wie ein neues Kleid, heißt es bei Paulus und legt ab, was euch und anderen das Leben schwer macht. Er will mit seinen Hinweisen weder die Gemeinde in Ephesus noch uns kleinmachen, sondern zeigt lediglich Wege für ein gemeinsames Leben auf: *Achtet aufeinander *seid sensible *nehmt euch lieber einmal mehr zurück und überdenkt eure Reaktion *und dann redet Wahrheit, die ihr wie einen Mantel euren Nächsten hinhaltet.

Hier könnte schon ein **Amen** stehen.

Es gibt allerdings noch einen spannenden Gedanken in Vers 31: Denn hier kommt es zu einer interessanten Reihung: Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerungen**.** Es ist eine Aufzählung von Gemütsbewegungen des/der einzelnen: Wenn man Dinge in sich reinfrisst und es nicht schafft, einen Streit, eine Kränkung zu benennen, dann wird der Mensch langsam bitter und bitterer. Irgendwann beginnt die Wut zu brodeln und sucht sich ein Ventil im Zorn, der zu Geschrei führen kann. Das Ende der inneren Entwicklung ist dann das Lästern über andere Menschen. Und wie oben beschrieben, zerstört Mobben und Schlechtreden das Zusammengehörigkeitsgefühl. Paulus vergisst der Gemeinde in seinem Brief nicht einen Ausstieg aus diesen Eskalationsstufen des Inneren mitzugeben, Vers 26: Wenn ihr zornig seid, dann lasst die Sonne nicht darüber untergehen. Sondern sprecht miteinander und dann vergebt einander – so wie auch Gott vergibt und immer wieder einen neuen Anfang mit euch wagt. Im Vater Unser formulieren wir dieses als Bitte. Wir sind auf dem Weg und wir sind nicht allein: Es finden sich immer wieder Glaubensgeschwister, denen wir uns anvertrauen können, und Gott, der durch den Heiligen Geist versprochen hat bei uns zu sein. In Vers 30 heißt es: „Er ist doch euer Bürge dafür, dass der Tag eurer Erlösung kommt!“ In diesem Sinne: **Amen**

Da wohnt ein Sehnen tief in uns (Zwischen Himmel und Erde, 209)

Ref. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zusein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.
1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Ref.
2. Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Ref.
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

Ref.
4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.
Ref.

(Text und Melodie: Anne Quigley / deutsch: Eugen Eckert)

Fürbitte

Gott, wir bitten dich, hilf uns in unsere neuen Kleider,
dass wir ein waches Auge auf die Wahrheit haben.
Gott, kleide uns neu ein.

Gott, wir bitten dich, hilf uns in unsere neuen Kleider,
dass wir offene Ohren für Seelennöte und Schmerzen der anderen haben.
Gott, kleide uns neu ein.

Gott, wir bitten dich, hilf uns in unsere neuen Kleider,
dass wir starke Arme für die haben, die schwach sind.
Gott, kleide uns neu ein.

Gott, wir bitten dich, hilf uns in unsere neuen Kleider,
dass wir aufmerksam auf die Natur blicken und uns einschränken, wo es nottut.
Gott, kleide uns neu ein.

Gott, wir bitten dich, hilf uns in unsere neuen Kleider,
in der Stille bitten wir um die Garderobe, die zu uns passt und denken aber auch an die Stellen, an denen es noch zwickt:

STILLE

Alle unseren Dank und unsere Bitten kleiden wir in das Vater Unser

Vater Unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gottes Hände segne uns und trage uns.
Gottes Wort leuchte uns den Weg.
Gottes Geist stärke unseren schwachen Mut.
Gottes Mantel bedecke uns in kalten Zeiten.
Gottes Liebe durchwärme unser Herz und
Gottes Lachen schenke uns Fröhlichkeit – ohne Ende!
Amen!